

Saffa 1958

Autor(en): **S.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **33 (1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

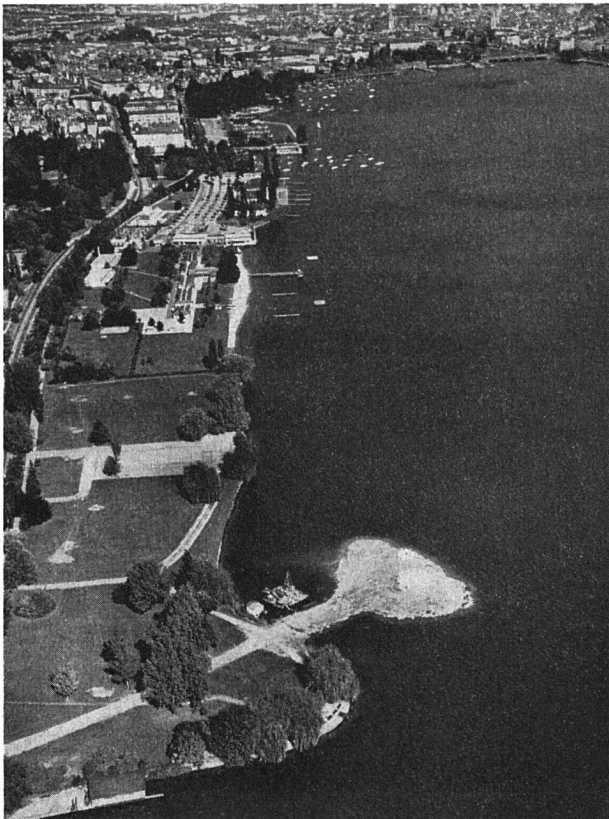
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Saffa



Das SAFFA-Gelände bei Baubeginn. Im Vordergrund die künstlich aufgeschüttete SAFFA-Insel.

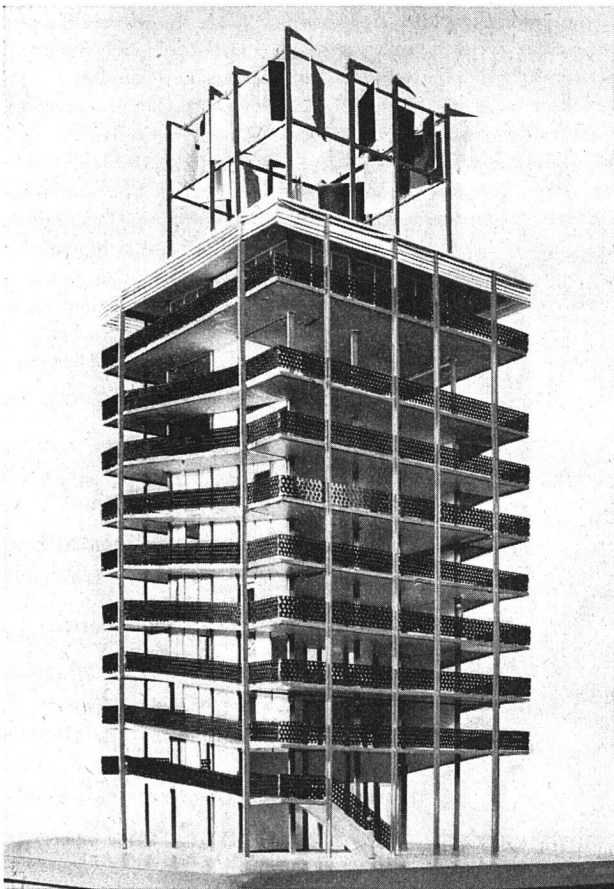
Nun ist es soweit. In diesen Tagen öffnen sich die Tore der großen Ausstellung über sämtliche Gebiete der Frauenarbeit. Seit der letzten Ausstellung in Bern sind es bereits dreißig Jahre. Eine lange Zeit. Die Damaligen wurden Großmütter, und die jüngere Generation erinnert sich wohl kaum, was die fünf Buchstaben sagen wollen. Im immer härter werdenden Generationenproblem und dem Kulturzerfall unserer Zeit ist es sicher gut, einmal statt der negativen die positiven Kräfte sprechen zu lassen und in einer gesamtschweizerischen Schau darzustellen, wieviel Gutes und Schönes auch heute lebt und produziert wird. Es soll eine eindruckliche Demonstration einer neuen Gedankenwelt werden, die vielleicht den Hinweis erbringt, daß nicht alles Neue Zerfall bedeuten muß, sondern ebensowehr die Anzeichen einer neuen Kulturepoche sein kann. Der Aufruf zur Mitarbeit erging an alle. Für die geplanten Kantonaltage mußten Pläne und Programme erstellt und die nötigen Gelder beschafft werden. Wahrlich keine Kleinigkeit. Auch da blieben die Enttäuschungen nicht aus. Manche Pläne galt es abzuschreiben, andere auf ein neues Maß zu beschneiden. Aber der Optimismus hielt stand, und die Schwierigkeiten wurden gemeistert. Aus der Krise ging auch hier wieder das Gute hervor. Die Not machte fast über Nacht aus den Veranstalterinnen recht tüchtige Geschäftsfrauen. Neben den großen baulichen Fragen, den sprachlichen Schwierigkeiten, dem Termindruck, der Frage der Unterbringung der Besucher, der Auswahl der Texte und Photos galt es, die verschiedenen Programme zusammenzustellen und aufeinander abzustimmen, die Termine für große Veranstaltungen festzulegen, und neben all dieser Arbeit hieß es die Propagandatrommel rühren im In- und Ausland, damit recht viele gwundrig und gluschtig auf den Tag der Eröffnung warteten. Schon jetzt werden Abzeichen, Bons für Eintrittskarten und Sesselbahnfahrten sowie Dauerkarten verkauft. Die Ordnung der Verkehrsfragen sollte auch bei großem Andrang klappen. Neben Spezialautobuslinien vom Hauptbahnhof bis Eingang Mythenquai führt die Sesselbahn vom Alpenquai zum Eingang Mythenquai und dazu ein regelmäßiger Motorbootkurs vom Zürichhorn und Bellevue zur Ausstellung. In der Ausstellung selbst kann das Zügli benützt werden, geführt von einer Lokomotivführerin. Parkplätze, Hundeboxen, Auskunftsbüro, Postbüro, Fundbüro, Sanitäts- und Polizeiposten stehen für das Publikum bereit.

Die großen Ausstellungshallen sind gedeckt und gehen ihrer Vollendung entgegen. Im «Haus der Kantone» wird das Kulturgut der Frau von einst und jetzt zur Schau gestellt, neben Bildern aus den verschiedenen Landesgegenden. Im neunstöckigen Wohnturm finden wir neben der städtebaulichen Ausstellung die Wohnberatung, die Ausstellung «Neuzeitliches Wohnen für die verschiedenen Lebensalter» und das auch nachts geöffnete Turmcafé. Daneben drei Eigenheime: ein Fünfzimmerhaus, ein Vierzimmer-Atriumhaus und ein Ferienhaus. Im Gottesdienstraum können Andachten und Gottesdienste der verschiedenen Konfessionen besucht werden und die an Samstagen gebotene geistliche Abendmusik. Der Klubpavillon dient dem Gedanken der Freizeitgestaltung der Frau und den Freizeitveranstaltungen der Jugend. Wie modern einerseits und wie schwer und rückständig andererseits die Arbeit der Bäuerin sich gestaltet, zeigen die Bäuerinnen in ihrer Ausstellung mit Kleinbauernhaus, Kleinvieh, Marktständen und einer Gemeinschaftskühlanlage. Im gelungenen Modekarussell werden sich nicht nur die Modefratzen, sondern alle in Textil- und Modebranchen Beschäftigten einfinden. Die Industriehalle zeigt neben dem Werdegang der Textilien die Herstellung von Nahrungsmitteln. Großem Interesse werden die Abteilungen Eltern und Kinder, Ernährung, Lob der

1958



Ein wahres Paradies für die Kleinen wird das Kinderland an der SAFFA werden. Hier kann unter anderem der Zeltbau geübt werden, die Kleinsten werden sich im Kasperltheater vergnügen, in den naturgetreuen Verkehrsanlagen waltet ein leibhaftiger Polizist seines Amtes. Höhepunkt des abenteuerlichen Tages im Kinderland wird jedoch bestimmt das höchst eigenhändige Braten einer Wurst sein.



Arbeit, die Frau im Dienst des Volkes, Frau und Geld begegnen. In der Kunsthalle stellen die schweizerischen Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerberinnen aus. Im Pressefoyer finden wir das Büro des Pressechefs, die Redaktion der Ausstellungszeitung, Arbeitsplätze für Journalisten, Informationsmaterial. Hier treffen sich auch die Vertreter der In- und Auslandspresse. Die Ladenstraße verläuft neben der «Linie», die als Trägerin des Leitgedankens die Frau zeigt im Laufe der Jahrhunderte bis heute. Die Pouponnière steht für die Kleinsten bereit mit Säuglingsschwestern, Stillzimmer, Küche und Wäscherei. Im Kinderland finden vom Kleinkind bis zum Jugendlichen alle Unterhaltung, Verpflegung und Bastelstuben. Die müden, abgehetzten Männer gibt man am besten im Männerparadies ab. So sicher, wie zwei mal zwei vier sind, erholen sie sich dort in kürzester Zeit und merken es gar nicht, wie lange die liebe Gattin allein auf Fahrt ging. Theater, Orchester, Kino, Erholungsstätten, Buffets, Bars, Wirtschaften und Alkoholfreie und eine Grotto ticinese sorgen für das seelische und leibliche Wohl. Alles in allem: Es ist für alles und jedes gesorgt. Zu wünschen bleibt nur noch ein mächtiger Besucherstrom und viele, viele, die sich am großen Werk freuen, das so eindrucksvoll als möglich illustrieren soll, was unser Haus, unsere Heimat, das Gewerbe und unsere Industrie ohne Mithilfe der Frauen wären.

E. W.

Das Modell des neungeschossigen Wohnturmes (Photo Engesser)